



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Musikalisches Der Woche

MUSIKALISCHES DER WOCHE

Liszt's Faustsinfonie (Panznerkonzert) ist der nur teilweise gelungene Versuch musikalischer Überwindung des faustischen, ideellen Triebes zum Unendlichen. Sie vermeidet in ehrlichem Willen die bloßen programmatischen Beziehungnahmen und erlahmt doch auf dem Wege zu den absolut sich gebenden Grundtiefen. Panzners Temperament und Phantasie erkundeten sich an diesem mehr geistvoll als intuitiv geschauten Stoff, halfen mit gutgliedernder, sauber modellierender, streckenweise hinreißender Stabführung über Längen und mindere Bedeutsamkeiten hinweg. Der Männerchor fügte sich weich und klangvoll in den Schlußteil, ebenso Aug. Richters zweckerfüllende Tenortsimme. H. Flohrs gespensthaftige Technik offenbarte in dem (artistisch-pianistisch) ausgezeichneten Es-dur Klavierkonzert triumphierende Überlegenheit. — Von Hedwig Kriklers schöner, angenehm timbrierten Sopranstimme hörte ich mit musikalischem Geschmack wiedergegebene Lieder von Schubert und Mahler. Die Harfnerlieder vertragen eine stärkere künstlerische Initiative. Man hört gern doch ohne Aufregung zu. J. Neyses begleitete delikat, fand aber für hin und wieder kraftvollere Gestaltung wenig Gegenliebe. — Dieses Minus wird bei Edwin Fischer fast zum überlasteten Plus. Er spielte Beethoven op. 111, Brahms f-moll op. 5 und Schumann op. 22 g-moll und füllte wie immer seine persönlichsten Inspirationen ausbruchhaft in diese Formen. Klangselig verschwebende, erdgelöste, berückende Sphärenträume dichte er in den langsamen Sätzen. Eine seltene Kunst des innern Schauens die heilige Weisheit ekstatisch stammelt, statt Belanglosigkeiten und glatte Reden posierend zu geben.



A U S W E S T F A L E N

Anna Elisabeth gewidmet.

I.

Was warst du? Eine Stimme, die sich sang —
 So stumm die Mauern. Und die Bäume rauschen —
 Im stillen Wind —! Steinerne Säulen lauschen
 Am Schloßeingang.